

„Barack Obama: Scheitert der schwarze Hoffnungsträger an den Altlasten seiner Vorgänger?“

Vor rund 120 Zuhörern begrüßte die Leiterin des Bildungswerks Saarbrücken, Frau Helga Bossung-Wagner den Referenten Dr. Christoph von Marschall, US-Korrespondent in Washington von „Der Tagesspiegel“ vor. Von Marschall ist Kenner der amerikanischen Politik und Obama Biograph.



(Dr. Christoph von Marschall)

Der studierte Politikwissenschaftler und regelmäßige Kommentator im Deutschlandfunk erklärte zunächst sein besonderes Verhältnis zu Präsident Obama und dessen Frau: „Ich lebe seit 5 Jahren in den USA und habe seit mittlerweile drei Jahren die Obamas begleitet“ so von Marschall.

„Nicht dass ich damals schon gewusst hätte, dass dieser Mann der zukünftige Präsident wird, aber seine Persönlichkeit und seine facettenreiche Biographie faszinierten mich von Anfang an.“

Bei der Amtseinführung vor rund 14 Monaten seien 3,5 Millionen Menschen nach Washington gekommen, denn die Begeisterung über den schwarzen Präsidenten sei phänomenal gewesen. Dies habe allerdings inzwischen stark nachgelassen. Heute schwanke man auch bei der Einschätzung in wie weit die Wahl Obamas hauptsächlich die Abwahl Bushs gewesen sei.

„Ich lebe in den USA“ so erklärte von Marschall und sehe 2 Seiten der Medaille. Zum einen die Sicht der Amerikaner - also vorwiegend innenpolitisch mit Themen wie Arbeitslosigkeit und Gesundheitsreform und zum anderen, wie die Welt Obama wahrnehme - also außenpolitisch mit Themen wie Guantanamo, Irak und Raketenabwehr oder Klimapolitik.

Obama habe den Friedensnobelpreis bekommen, dies habe jeden, also sowohl die USA als auch die Welt überrascht. Die Amerikaner seien deshalb sogar misstrauisch geworden, weil mehr die Pläne als die Taten ihres Präsidenten ausgezeichnet wurden.

Die Sicht von außen ist nicht gleichzusetzen mit der Sicht von innen“, so betonte von Marschall noch einmal. Der Start Obamas sei prinzipiell gut gelaufen; er sei zügig gestartet, für amerikanische Verhältnisse sogar schnell, aber gemessen an der Weltlage sei er zu langsam gewesen.

Obama habe ein 800 Milliarden Konjunkturpaket auf den Weg gebracht, Banken und Autokonzerne gerettet und mit der Umsetzung der Gesundheitsreform begonnen – alles innenpolitische Themen. „Nehmen wir einmal die Krankenversicherung - exempla-

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

SAARBRÜCKEN

HELGA BOSSUNG-WAGNER M.A.
SABINE NEU

März 2010

www.kas.de/saarbruecken

www.kas.de

risch für Obamas Probleme“ so von Marschall weiter. Etwa 15 % der Amerikaner seien nicht krankenversichert und die Mehrheit halte eine Krankenversicherung nicht unbedingt für notwendig.

Zudem würden die Gesundheitskosten schon heute schneller wachsen, als die Inflation.

Die 85% der Amerikaner, die krankenversichert seien, wären mit ihrer Versicherung auch zufrieden und sehen weitgehend keinen Handlungsbedarf. Fakt sei also – so von Marschall, dass die Kosten steigen und gleichzeitig die Leistungen beschränkt würden.

Ein weiterer Hauptkritikpunkt an Präsident Obama sei seine eigentlich gute Tat gewesen, die Autokonzerne und Banken zu retten. Die Amerikaner wären zwar dankbar für die Sicherung der Arbeitsplätze, aber es ginge gegen ihr Staatsverständnis, wenn die Regierung sich einmische und dadurch verschulde. Den Amerikanern wäre es lieber, wenn anstelle von Schulden staatliche Leistungen gestrichen würden.

Die hohe Schuldenlast sei anfangs als Bush-Erbe angesehen worden, inzwischen kippe auch hier die Stimmung.

Abzusehen sei auch jetzt schon – so von Marschall, dass Obama die Kongresswahlen im Herbst verlieren würde – dies sei aber nichts Besonderes, sondern nahezu Tradition, dass die Opposition nach 2 Jahren gegen den neu gewählten Präsident gewinne.

Dann kam von Marschall noch einem zweiten Themenkomplex:

Barack Obama und Europa.

Das Ausland, und hier speziell die Westeuropäer, hätten sich fast noch mehr als die Amerikaner über die Wahl Obamas gefreut. In Deutschland stünde zwar auch nach wie vor eine große Mehrheit hinter Obama, aber auch hier sei es inzwischen zu einer Abkühlung gekommen.

Alle hätten auf einen Wandel gehofft; die Amerikaner dachten er würde von Europa ausgehen, und die Europäer hätten auf die Initiative der USA gehofft.

Vor allem der Klimagipfel in Kopenhagen sei dann für die meisten Europäer eine Ernüchterung gewesen was Verlauf und Ergebnis betrifft. Auch die Debatte über den Abzug der Atomraketen habe das Amerika-Bild der Europäer erschüttert. „Damit möchte ich meinen Vortrag beenden und ich hoffe, Ihnen genug Provokationen geliefert zu haben und freue mich auf die Diskussion“ so eröffnete von Marschall nach rund 35 Minuten den anschließenden Dialog.

Mehr als eine Stunde schlossen sich nun äußerst interessante Fragen der Besucher der Veranstaltung an.



Es fand ein Diskurs über innen- und außenpolitische Fragen statt.

Die farbigen Amerikaner seien sehr stolz. Jeder Farbige könne seinem Kind sagen: „Du hast alle Chancen und kannst sogar Präsident werden, denn unsere Gesellschaft ist gerecht“, so halte sich die Zustimmung der Schwarzen für Obama nach wie vor, und daran trage auch ganz speziell Michelle Obama einen großen Anteil.

Das wichtigste Thema in den USA sei aber die Arbeitslosigkeit: „Jobs, Jobs, Jobs“ sind nach Aussage Obamas „Priorität 1, 2 und 3“. Diese Priorität passe aber doch überhaupt nicht dazu, dass Obamas Rettungsaktion der Autoindustrie und die dadurch bewirkte Schaffung bzw. Sicherung von Jobs so vehement abgelehnt würde – meinte daraufhin ein Zuhörer. „Ja, Sie haben recht“ meinte von Marschall „aber Menschen sind nicht immer logisch, und die Amerikaner

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

SAARBRÜCKEN

HELGA BOSSUNG-WAGNER M.A.
SABINE NEU

März 2010

www.kas.de/saarbruecken

www.kas.de

sind dafür, dass Jobs geschaffen werden, aber eben nicht vom Staat“. Dies sei natürlich widersprüchlich, aber eben amerikanische Sichtweise.

Die meisten Auswanderer, so beendete Dr. von Marschall den hoch interessanten Abend, wollten immer noch ins „Land der unbegrenzten Möglichkeiten“ und „obwohl wir heute Abend gesehen haben, dass man die USA zu Recht wegen verschiedener Dinge kritisieren kann, sind der Mythos und die Anziehungskraft Amerikas ungebrochen.“



(Helga Bossung-Wagner, Leiterin des BWK Saarbrücken mit US-Korrespondent Dr. Christoph von Marschall)



Impressum

Konrad Adenauer Stiftung e.V.
Hauptabteilung
Politische Bildung

Bildungswerk Saarbrücken
Neumarkt 11
66117 Saarbrücken

Telefon 0681-927988-0
Telefax 0681-927988-9
e-mail:
kas-saarbruecken@kas.de